

BACHELORARBEIT:

HOW DOES THE CONTEXT OF CO-CREATION - A CLOSED WORKSHOP OR AN OPEN INTERFACE IN A LIVING LAB INFLUENCE THE INTERACTIONS WITH USERS?

Was hast du in deiner Bachelorarbeit gemacht?

In meiner Bachelorarbeit mit dem Titel „How does the context of co-creation – a closed workshop or an open interface in a living lab influence the interactions and results of co-creation with users? - A Case Study on Cooperatives in the Digital Age“ am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, insb. Innovation und Wertschöpfung, habe ich zwei verschiedene Methoden zur Einbindung von Kunden untersucht. Dafür habe ich das Projekt „Cooperatives in the Digital Age“ aus der Themenwelt „SINNE: digital“ im JOSEPHS® analysiert und die Interaktion an der Insel mit den parallel implementierten Workshops verglichen. Anhand von wissenschaftlich etablierten Konzepten und Methoden im Themenfeld Co-Creation wollte ich die Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der Vorgehensweisen stärker herauskristallisieren und die gesammelten praktischen Eindrücke mit der Theorie verknüpfen.



Doris Bui

Wirtschaftswissenschaften

mit Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik

Warum hast du dir genau dieses Thema ausgesucht?

Mein Interesse an der Thematik Innovation und Co-Creation hat sich während meines Studiums stärker ausgeprägt, vor allem durch die Veranstaltungen des Lehrstuhls und häufigen Besuchen im JOSEPHS®. Bei meinem Thema konnte ich nicht nur einen tieferen Einblick in die Generierung von Co-Creation Prozessen erhalten, sondern auch die Praxis, die ich im JOSEPHS® sammeln konnte, mit der Theorie vereinen und mein Wissen in dem Bereich ausbauen. Das spannende daran war für mich, dass sich die Fakten aus der Literatur sozusagen „Live“ in der gesammelten empirischen Praxis widerspiegeln. Dieser direkte Bezug zwischen Theorie und Praxis konnte hier perfekt dargestellt werden und reizte mich, mehr über das Thema herauszufinden. Besonders interessiert hat mich wie das Vorgehen bei solch einem kundenorientierten Prozess aussieht. Auch die möglichen Unterschiede zwischen zwei verschiedenen Interaktionsmethoden faszinierten mich. Zudem hat mich der Bezug zum Bankwesen und auch die Einbindung von Innovationen beziehungsweise den Sprung in die Zukunft neugierig gemacht; vor allem weil sowohl das System „Bank“ als auch digitale Weiterentwicklung ein wichtiger Bestandteil unseres Alltagslebens ist.

Was hast du herausgefunden, was du dem JOSEPHS® mitgeben kannst?

Durch meine Bachelorarbeit und auch den gesammelten theoretischen und praktischen Informationen konnte ich einige Erkenntnisse erlangen, die sowohl für die Verantwortlichen hinter der Insel

als auch für das JOSEPHS® hilfreich sein können. Durch den Vergleich von Workshops und der Interaktion an der Insel wurde deutlich, dass die Methoden Unterschiede aufweisen und somit auch unterschiedliche Zwecke verwirklichen können: Zielt ein Projekt im JOSEPHS® darauf, eher fachbezogenes Wissen zu generieren, dann bietet ein Workshop einen höheren Mehrwert, da sich die Teilnehmer bereits mit dem Thema auseinandergesetzt haben und dadurch ein größeres Verständnis mitbringen; die Teilnehmer an einer Insel sind eher bunt gemischt und können sowohl Experten als auch Laien sein. Möchte ein Projekt ein breites Spektrum an Teilnehmern ansprechen und weiter gefächerte Ergebnisse erlangen, so gelingt dies am besten an einer Forschungsinsel. Denn hier ist die Kreativität nicht durch Expertenwissen und einen „Tunnelblick“ eingeschränkt.

Beide Methoden bieten Nutzern und Kunden einen Anreiz, sich mit den Fragen der Unternehmen auseinander zu setzen und aktiv am Interaktionsprozess teilzunehmen. So ermöglicht das JOSEPHS® mit beiden Optionen Anregungen zu sammeln und auch unerwartete Informationen zu erhalten.

JOSEPHS® - Das offene Innovationslabor
Karl-Grillenberger-Straße 3, 90402 Nürnberg
Telefon 0911/27436520
www.josephs-innovation.com

Ein Projekt von



unterstützt durch



gefördert durch



Bayerisches Staatsministerium für
Wirtschaft und Medien, Energie
und Technologie